

Die neuen Männer in der Reichsleitung.

WTB Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Amtlich. Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt, den Staatssekretär für Elb- und Ostpreußen, Wirklichen Geheimen Rat Grafen v. Rödern, vom 1. Juni 1916 an zum Staatssekretär des Reichsschatzamt ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzamt durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiterzuführen sind. Seine Majestät der König haben ferner den Staatsminister Dr. v. Breitenbach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt.

WTB Berlin, 22. Mai. (Telegr.) Amtlich. Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das „Kriegsernährungsamt“, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehverzorgung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung, damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung, die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr sowie der Preise ein. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ist der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Batocki, berufen.

In der verflossenen Woche ist unendlich viel in der Presse über das Erbe des bisherigen Staatssekretärs Dr. Delbrück gemutmaßt worden. Unaufhörlich tauchten neue Namen auf, um alsbald wieder zu verschwinden. Wir haben uns an diesem Rätselspiel nicht beteiligt; fest stand nur das eine, daß der Rücktritt Dr. Delbrücks auch die erhofften und erwarteten Änderungen in der Organisation unserer Wirtschaftsleitung mit sich bringen würde. Wir wissen: einer der Hauptgründe dafür, daß unsere Versorgung mit Lebensmitteln oder vielmehr ihre Verteilung zu wünschen übrig läßt, lag darin, daß dem Staatssekretär des Innern zu seinen vielen Arbeiten auch diese Riesenaufgabe aufgegeben wurde. Wir wissen ferner: mochten im Reichsamt die besten Verordnungen zustande kommen, eine Gewähr dafür, daß sie auch durchgeführt wurden, bestand nicht. Seit langem wurde deshalb gefordert: Trennung der Ernährungsfragen, deren Regelung einen wichtigen Teil der Kriegsführung ausmacht, von den mancherlei wirtschafts-, sozial- und handelspolitischen Aufgaben des Reichsamts, Erweiterung der Macht des neuen Staatssekretärs nach der Richtung, daß auch die Durchführung des Gewollten gewährleistet wird. Zwei Kriegsjahre hat man darüber hingehen lassen, ehe man sich zur Erfüllung dieser Forderungen entschloß. Spät hat man sich zu diesen notwendigen Schritten entschlossen, aber nicht zu spät.

Delbrücks Nachfolger mußte ein Mann werden, zu dessen Frische und Beherztheit, wie wir uns vor einigen Tagen ausdrückten, das Volk unbedingtes Vertrauen hat. Diesen Mann glaubt man in dem bisherigen Schatzsekretär Dr. Helfferich gefunden zu haben. Nicht mit Unrecht. Wenn trotz der langen Dauer des Krieges und trotz der Riesenkosten, die er verursachte, uns die Beschaffung der Mittel bisher geglückt ist und auch für die Zukunft keine Sorge macht, so hat der bisherige Staatssekretär im Reichsschatzamt daran das größte Verdienst. Was man im Reichsamt des Innern vermischte, das fand man im Finanzamt: von den ersten Tagen an gab's einen klaren Plan. Davon ist man nicht abgegangen, und dabei sind wir gut gefahren. Wenn unsere Kriegsanleihen so unerhörte Erfolge darstellten, dann war das nicht zum wenigsten ein Ausdruck des Vertrauens, das das ganze Volk diesem Schatzsekretär entgegenbrachte. Er ist in diesem Kriege mehr gewesen als ein tüchtiger Fachminister; er war der eigentliche Sprecher. Mehr als einmal haben seine Worte im Reichstag befreiend und erhebend gewirkt. Daß man sich einen solchen Mann, der über ein großes Können und über das beste Wissen verfügt, auch an die wichtige Stelle des „innern Reichskanzlers“, an

die Spitze des Reichsamts des Innern wünschte, ist leicht zu verstehen. Eine andere Frage ist, ob das Reichsschatzamt diesen Verrichtungen entbehren kann. Diese Frage wird sich zweifellos auch die Stelle, die über die Berufung der Staatssekretäre allein zu befinden hat, gestellt haben, und wenn sie zu der Erkenntnis gekommen ist, daß Helfferichs Kraft jetzt in der innerpolitischen Zentrale noch notwendiger gebraucht wird als im Schatzamt, dann kann man auch die Gründe ahnen.

Das Reichsschatzamt ist gerade jetzt mit den Steuervorlagen befaßt, über deren Schicksal noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Der kritische Punkt in diesen Erörterungen war bis zuletzt die Abgrenzung des Steuergebiets zwischen Reich und Einzelstaaten und die Möglichkeit einer Reichsbesitzsteuer neben der eigentlichen Kriegsteuer. Dr. Helfferich hat die letzten Tage seiner Tätigkeit im Schatzamt geschickt dazu benutzt, auch diese Frage ihrer Lösung näher zu bringen, so daß der Nachfolger nicht gleich vor unüberwindbaren Hindernissen steht. Im übrigen tritt der neue Schatzsekretär eine einwandfreie Erbschaft an; und das ist wohl auch der Grund, warum man den bewährten Staatsmann Helfferich jetzt mit einer neuen Aufgabe betraut. Unsere Finanzmaschine läuft reibungslos; sie bedarf zwar einer sorgfältigen Wartung, aber keines schöpferischen Geistes mehr. Die besten Geister des Volkes müssen aber jetzt aufgeboten werden, um die andern Probleme der innern Kriegsführung zu lösen, die Steigerung der Produktion, die gerechte Verteilung der Lebensmittel, den Kampf gegen die Verteuerung usw.

Davon aber, daß der neue Staatssekretär diese Arbeit leisten soll, sagt die amtliche Mitteilung nichts; im Gegenteil. Dr. Helfferich soll zwar als Delbrücks Nachfolger an die Spitze des Reichsamts des Innern kommen, aber die Aufgaben, die die dringendsten sind und von deren glücklicher Erledigung am meisten abhängt, werden vom Reichsamt abgeteilt und einer besondern Stelle überwiesen. Diese Teilung des Amtes war dringend notwendig und entspricht dem allgemeinen Wunsch. Aber man wird sich im Volk doch fragen, warum man Helfferich aus dem Schatzamt wegnahm und ihn an die Spitze eines Reichsamts setzte, dessen wichtigster Teil seiner Zuständigkeit entzogen wurde. Auch in seiner neuen Gestalt ist das Reichsamt des Innern von nicht leicht zu unterschätzender Bedeutung. Man darf sogar sagen, daß nach dem Kriege, wenn wir uns wieder in den Friedenszustand hineinfinden müssen, wenn die wirtschaftlichen Fäden mit dem neutralen Ausland und auch mit unsern Feinden wieder angeknüpft werden sollen, wenn das Problem der handelspolitischen Annäherung der Zentralmächte irgendwie gelöst werden muß, wenn unserm aus dem Felde kommenden Mittelstand wieder zur Arbeit und Kapital verholfen werden muß, wenn die Beziehungen zur organisierten Arbeiterschaft, zu den Gewerkschaften, neu geknüpft werden, daß dann der Leiter des Reichsamts des Innern, der ja auch Stellvertreter des Reichskanzlers ist, für die Gestaltung und das Aussehen unserer innern Politik von ausschlaggebender Bedeutung sein wird.

Wenn es deshalb auch falsch ist, die Rolle zu unterschätzen, die dem bisherigen Schatzsekretär mit seinem neuen Amt übertragen worden ist, so wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit doch zunächst dem Manne zu, der als Wirtschaftsdiktator so lange verlangt und jetzt auch aufgestellt worden ist. Das Amt sieht zwar etwas anders aus, als es von den Vätern des Gedankens zunächst gedacht worden war. Ein militärischer Diktator hätte auch beim besten Willen die außerordentlich schwierige Aufgabe nicht lösen können, die ihm das Vertrauen des Volkes auferlegen wollte. So hat man gut daran getan, die Sorge für die Ernährung des Volkes zwar bei der Zivilverwaltung zu lassen, für diesen Posten aber einen Mann auszusuchen, der keine falsche Rücksichtnahme kennt, und schließlich die Macht dieses Mannes dadurch zu stärken, daß man ihm den militärischen Arm zur Durchführung seines Willens ließ. So vermied man beide Klippen; auf der einen Seite entging man der Gefahr, von einem Wirtschaftsdiktator, der ohne sorgfältige Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse drauflos dekretierte, vom Regen in die Traufe geführt zu werden, auf der andern Seite hört jetzt der unwürdige Zustand auf, daß das Reichsamt machtlos zusehen muß, wenn seine Verordnungen in den untern Instanzen als Makulatur angesehen werden. Der neue Mann handelt im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen, aber er läßt sich von Einzelregierungen seine Maßnahmen nicht mehr durchkreuzen.

Berdient deshalb auch die neue Organisation Beifall und Vertrauen, so wird der Erfolg doch wesentlich erst von dem Wirken des Mannes abhängen, den das Vertrauen des Kaisers auf diesen verantwortungsvollen Platz gestellt hat. Herr v. Batocki, der neue Wirtschaftsdiktator, empfiehlt sich für sein neues Amt durch seine Tätigkeit in Ostpreußen. Er hat dort eine auch für einen Oberpräsidenten ganz ungewöhnliche Aufgabe zu bewältigen gehabt; er mußte eine Provinz nicht nur verwalten, er mußte eine verwüstete und ausgeplünderte Provinz wieder aufbauen. Wir haben kein Urteil darüber, inwieweit es Batockis Verdienst ist, daß unsere östlichste Provinz ihre schwere Zeit verhältnismäßig so gut und schnell überstanden hat; sicher ist aber, daß

man Gelegenheit gehabt hat, zu sehen, was ein unglücklicher Verlauf der Ereignisse für das Land zu bedeuten hat, und zu zeigen, was Energie und guter Wille auch in schwierigen Verhältnissen leisten können. Herr v. Batocki war nicht Berufs-offizier, sondern Reserveoffizier und hat die normale Landratslaufbahn gemacht. Als Landrat war er Vorsitzender der Landwirtschaftskammer und wurde dann Oberpräsident. Er ist bekannt als außergewöhnlich vielseitiger, ideenreicher Beamter, energisch, aber dabei von großer Verbindlichkeit. Mag aber auch die Aufgabe in Ostpreußen schwierig gewesen sein, sie verbläht vor dem, was Herrn v. Batocki in seinem neuen Amt erwartet. Er hat vor allem den großen Wirtschaftsplan für das dritte Erntejahr aufzustellen, der uns bisher gefehlt hat, den Plan, der ebenso den Umfang und die Art der Produktion regelt, wie die gerechte Verteilung und die angemessene Preisfestsetzung. Bis dahin aber wird Herr v. Batocki die Hände nicht in den Schoß legen können. So viele Schädlinge sind auszutilgen — wir denken z. B. an den parasitären Zwischenhandel, an den Unfug des Kettenhandels —, so manche schwierige Aufgabe ist noch halb gelöst — wie das Fleisch- und Fettproblem —, so mancher Amtschimmel geht noch im alten Trott, daß der neue Wirtschaftsleiter von dringender Arbeit gleich umstellt sein wird. Er wird sie nur dann bewältigen können, wenn das ganze Volk — nicht nur der Landrat und der Polizeibeamte — mit ihm arbeitet, wenn die Anlust, die sich unser gegenüber den Wirtschaftsjorgen zu bemächtigen drohte, zurückgedrängt wird, wenn wir dem neuen Feldherrn Vertrauen schenken. Die letzten Wochen haben unsern Feinden unzweifelhaft die Hoffnung gestärkt, daß ihnen ihr Plan, das siegreiche Deutschland wirtschaftlich niederzurufen, doch noch glücken werde. Wir sind durch schlimme Zeiten hindurchgegangen, stecken teils noch drin. Aber die Aussichten werden täglich günstiger. Was Professor Elsbacher vor einigen Tagen in der Kölnischen Zeitung ausgeführt hat, das war kein ruckloser Optimismus, sondern bestbegrundete Ehrlichkeit. Der neue Mann im Reichsamt möge das Beste dazu beitragen, daß unser wirtschaftlicher Horizont noch größer werde.